

75-1209-1  
Dr. Chernoff

Interrogation Nr. 1800

Requested by Mr. SHANKS

V E R N E H M U N G  
des Dr. Harold MEDNER  
am 15.2.47 in Muerberg  
durch Mr. COOPER  
Stenographin: Koegler.

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1948/56

1. F. Wollen Sie uns bitte Ihre Adresse angeben?  
A. Muenchen - 9, Tegernseer-Landstr. 27c
2. F. Haben Sie etwas dagegen Ihre Aussagen unter Eid zu machen?  
A. Mir waere es lieber ohne, weil die Dinge sehr weit zurueck-  
liegen.  
Sie
3. F. Wissen Sie, dass Sie trotzdem verpflichtet sind, die Dinge nach  
bestem Wissen und Gewissen auszusagen?  
A. Ja.
4. F. Ich moechte Sie bitten, zuerst Ihren Lebenslauf zu schildern  
und ab Ihrem Eintritt in die I.G. ausfuehrlicher.  
A. Geb. 7.1.1897 in Koetschenbrunn bei Dresden. Mein Vater war  
Verkaufsleiter, seine Mutter war Franzoesin. Normale Schul-  
bildung mit Realgymnasium. Notabitur 1914, Eintritt in die  
Wehrmacht 1914. Bis anfangs 1919 den Feldzug mitgemacht, vor-  
wiegend in Westeuropa, ich bin Offizier gewesen. Nach Rueckkehr  
habe ich im Febr. 1919 Chemie zu studieren begonnen an der  
Technischen Hochschule in Dresden. Im Febr. 1923 die Pruefung  
des Dr. Ing., nachdem ich am 2.1.23 in Wolfen in die Filmfabrik  
der damaligen A.G. fuer Anilin-Fabrikation eingetreten war als  
Chemiker. Ich habe mich dort alsbald auf die Patentangelegenhei-  
ten spezialisiert.
5. F. Wer war Ihr direkter Vorgesetzter damals?  
A. Das war bei meinem Eintritt ein waehrend des Krieges verstorbe-  
ner Dr. Franz BAEKER, Verfasser ein s kleinen Buches ueber Kunst-  
seide im Jahre 1912.  
6. F. Was war seine Stellung damals?  
A. Er ist die ganze Zeit nur Handlungsbevollmaechtigter gewesen.  
Verkaeufiler waren Dr. LORROFFER und FUELLIS. Spaeter uebernahm die

werksleitung dr. ONLENDORF. Er war Vorstandsmitglied. Im Jahre 1930/31 wurde ich beauftragt mit der Uebernahme der Patentabteilung fuer die saemtlichen Werke der Sparte 3. Diese Patentabteilung existierte bis dahin in Berlin und war mir vorgesetzt. Der Leiter war Gehseirat SIBON, der ehe er zur Agfa kam 20 Jahre Beamter im Reichspatentamt war. 1931 uebernahm ich diese Abteilung, die ich von Berlin nach Wolfen ueberfuehrte. Ich hatte diese Stellung bis zum Kriegsende gehabt. Mein Vorgesetzter wurde in dieser Zeit Gajewski, der der Chef der Sparte 3 wurde. ONLENDORF war eine zeitlang als Leiter der Filmfabrik da und ging in Ruhestand.

7. F. waren Sie in bestimmter Hinsicht KRIBBIK untergeordnet?  
 A. Nein, nicht untergeordnet. Er war Mitglied der Patentkommission. Als ich an Stelle von SIBON diese Dinge ausuebte war KRIBBIK Vorsitzender der Patentkommission.
8. F. wann wurden Sie Handlungsvervollmaechtigter?  
 A. 1931.
9. F. wann werden Sie Prokurist?  
 A. Anfangs 1933.
10. F. Sind Sie Direktor geworden?  
 A. Ja. Im Fruhsjahr 1938 muss es gewesen sein. Ich war nur Titular-Direktor, handelsrechtlich war ich Prokurist. Seit dieser Zeit 1931 ist meine Taetigkeit laenger unveraendert geblieben. Ich habe saemtliche Patentangelegenheiten der ganzen Sparte 3 bearbeitet, Wolfen-Filmfabrik, Kunstseidenfabrik, Berlin, soweit dort NO 36 in Betrieb war (spaeater hoerte es auf) Lichtenberg Aceta, Fresnitz Kunstseidenfabrik, Sobingen, Rottweil, beides Kunstseidenfabriken, Ellenburg deutsche Zellwollfabrik, das Werk Landsberg, die Fotopapierfabrik Leverkusen und das Agfa-Werk Muenchen.
11. F. wie war es mit Halle?  
 A. Halle hatte eine eigene Patentabteilung und unterstand, ich moechte sagen nur in ganz grossem Gesichtspunkt der Sparte 3. Halle wurde

beraten, gelegentlich wurden auch Herren ausgebildet. Kinnal habe ich als Vermittler gewirkt bei einer Meinungsverschiedenheit, die zwischen Kalle und Berchais in Paris entstanden war ueber eine Auslegung des Vertrages von Kelloghan.

Nach Kriegsende wurde ich dann zusammen mit anderen Technikern von Sparte 3 auf Befehl der Militärregierung im Juli 1945 von Wolfen nach Muenchen evakuiert. Ich habe vergessen zu sagen als es sich darum handelte, dass ich die Patentabteilung uebernehmen sollte, wurde mir von Dr. GAJENSKI nahe-gelegt, dass es in einer solchen Position wissenschaftlich waere, dass man zweigleisig ausgebildet sei, d.h. als Chemiker und als Jurist. Deshalb fing ich 1931 an in Leipzig nebenberuflich Jura zu studieren. Ich habe dieses Studium abgeschlossen im Jahre 1936 mit der Exzelsa Promotion zum Dr. Jur.

12. F. Haben Sie der Partei zugehoert?

A. Ich bin eingetreten im Jahre 1933 und zwar aus folgenden Grunden. Mein Vater wurde kurz nach der Machtuebernahme aus seinem Bureau verhaftet und war summecht verschwunden. Meins Mutter wusste nicht wo er ist. Ich habe, um ihm helfen zu koennen, mich zur Partei gemeldet. Nach 3 bis 4 Monaten wurde er wieder frei. Parteitagster hatte ich nicht inne.

13. F. Waren Sie bei irgendwelchen anderen Gliederungen?

A. NSKK ohne Aemter. Dies wurde damals als Voraussetzung fuer die Mitgliedschaft oder zur Anstellung bei der Partei gefordert, von der ueberlichen Leitung in Dessau. Ich habe dort keinen Dienst gesucht, weil ich beruflich zu wenig Zeit hatte und habe fallweise bis zum Jahre 1937 Mitglieder rechtlich beraten. (Verkehrsunfall, Disziplinarfall) Auf diese Weise war die Gliederung befriedigt.

14. F. Wann war das?

A. Die NSKK wurde erst 1934 gegrueudet und da habe ich mich im Sommer 1933 gemeldet. Von 1937 habe ich mich von all diesen Sachen zurueckgehalten. Ich konnte das tun, weil ich das Glueck hatte in einem Gau zu wohnen und in anderen zu arbeiten.

15. F. waren Sie bei irgendwelchen anderen Gliederungen?  
 A. DAF, das ist zwangsläufig gewesen. Ebenso bin ich diesen NSDAP hineingekamen.
16. F. Juristenbund?  
 A. Auch zwangsläufig ohne Funktion. Auch war ich in der Deutschen Jägerschaft.
17. F. Erzählen Sie mir von allen Lizenzen, die von der I.G. auf dem Gebiete der Zellwolle- und Kunstseidenerzeugung vergeben wurden.  
 A. Da ist zunächst zeitlich meiner Erinnerung nach der Vertrag über Lizenz-Verfahren, der von Ludwigshafen abgeschlossen wurde mit der Thuring'schen Zellwoll-Gesellschaft Schwarz. Die Sache hat eine Vorgeschichte. Der Leiter von Schwarz war ein früherer I.G. Angehöriger, Hr. SCHIEFER. Und als dieser von der I.G. ausschied ....
18. F. Wann war das?  
 A. Ich kann das Datum nicht sagen. Er ging weg von Dornagen.
19. F. Wann hat er den Zellwollring gegründet?  
 A. Vielleicht 1935/36, aber sicher kann ich das ohne Unterlagen nicht sagen.
20. F. Je entfalle kurz nach der Machtübernahme?  
 A. Ich meine, er war, nachdem die Partei schon ans Ruder gekommen war noch in der I.G. Er betätigte sich sehr stark in Partei-sachen, er war schon vorher in der Partei und hatte einen sehr starken Kontakt; eine eigenartige Mischung Mensch. Jedenfalls er ist nach der Machtübernahme noch in Dornagen gewesen und zehlt aus. Er kannte dieses Ludwigshafener Verfahren, das darauf beruhen sollte, eine besonders hoch- und weitgeraffte 6 Flocken-Spinnlösung zu benutzen, die zur Ausfällung nur noch wenig Zeit braucht. Die Sache funktionierte nicht ganz, man brauchte sehr viel Säure, das Verfahren war nicht wirtschaftlich. Dann als es in Schwarz in Betrieb genommen wurde, waren grosse Anlaufschwierigkeiten. Das was die Erfinder sich und anderen versprochen hat das Verfahren nicht gehalten. Sparte 3 hielt nichts

von diesem Verfahren. Sie hat an dem Zustandekommen dieses Vertrages praktisch nicht mitgewirkt.

21. F. Sie meinen, es ist direkt von Lu wigshafen behandelt worden?

A. Ja. Das ist das erste Lizenzabkommen gewesen.

22. F. Nachdem der Zellwollring geschaffen wurde und die verschiedenen anderen werke aufgestellt und ausgebaut waren, die ebenfalls Zellwolle herstellten, wurde dieser Lizenzvertrag auch auf die anderen werke angewendet oder nur fuer Schwarzsa?

A. Meiner Meinung nach nur fuer Schwarzsa. SCHRIEBER ging davon aus, einestheils als Chef dieses Zellwollrings, der zunaechst nur eine lose Gemeinschaft war und spaeter eine GmbH, und andererseits als Chef der Thueringischen Zellwollfabrik Schwarzsa, und hat Wert darauf gelegt, dieses Verfahren, das er besonders hervor- hob, fuer seine eigene Fabrikation ee vorzubehalten. Die anderen Leute im Zellwollring haben meines Wissens das Verfahren fabri- katorisch nicht angewendet.

23. F. Welches Verfahren wurde von ihnen benutzt?

A. Das normale Mueller-Verfahren.

24. F. Hatten sie dazu eine Lizenz?

A. Das brauchten sie nicht. Es war keine Erfindung der I.G., son- dern von Glasstoff und die waren schon frei geworden. Die I.G. hatte urspruenglich eine Lizenz notwendig. Als die Kunstseiden- werke des fruheren Koels-Rottwell-Konzerns nach 1918 auf von Pulverfabrikation auf Friedenproduktion umgestellt wurde, brauch- te die I.G. um Viskose herzustellen, dieses Patent.

25. F. Und die Patente hierfuer hatte Glasstoff?

A. Ja.

26. F. Welche anderen Patente waren noch?

A. Ich moechte betonen, dass die Sparte 3 wenig Lizenzen erteilte, weil sie selbst fabrizierte und an einer Verwertung kein Interes- se hatte. Au. werden ist hervorzuheben, dass auf dem Viskose -

Gebiet grundsätzlich neue Verfahren selten sind. Aus der neuesten Zeit war auf dem Gebiet der Viskosefabrikation zu erwähnen eine Lizenz fuer das sogenannte Heisswasser-Streckverfahren. D.h. die Erzielung hoeherer Festigkeiten des Viskose-Gespinnstes dadurch, dass man den Viskosefaden nach Verlassen des Spinnbades, wenn er sich im Kantigenet-Zustand befindet, einer Streckung in heissem Wasser unterwirft. Dafuer hatten wir zwei Schutzrechte, fuer die sich die Firma <sup>Wool</sup> D. in Amerika interessierte. Wir haben noch in dem Jahr, als der Kriegszustand zwischen USA und Deutschland ausbrach und Briefe nicht mehr richtig herüber kamen weil die Englaender die Post unterwegs kontrollierten, telegrafisch grundsätzlich ueber <sup>unsere</sup> ~~Wid~~ Bereitwilligkeit <sup>zu</sup> ~~geben~~ <sup>eine</sup> ~~solche~~ Lizenz <sup>zu</sup> ~~geben~~ gesprochen. Dann haben wir Lizenzen erteilt fuer den gesamten ~~Knochen~~ <sup>Knochen</sup> auf dem Gebiet der B-Zellwolle (fuer Hauswollersatz) in 2 Fallen an ein Werk in Pressburg (das war ein Werk, das der Dynamit AG und dem Prager Verein fuer chemische Industrie gehoert hatte).

27. F. Wie kamen Sie auf die DAG?

A. Soweit ich mich entsinne, hatte die DAG den Teil, der der I.G. gehoerte, denn GOTTHEAU war im Vorstand dieser Gesellschaft.

28. F. Er war eine Leitlung da unten Betriebsfuhrer.

A. Das kann sein. Jedenfalls wir haben dieser Firma und dann dem Prager Verein fuer seine Werke in Kattowitz je eine Lizenz erteilt fuer den Knochen auf dem Gebiet der B-Zellwolle, haben die gesamten Planungsunterlagen fuer die Anlagen geliefert, die Techniker gestellt und zwar auf Basis einer einmaligen Zahlung, die im wesentlichen, soweit ich mich entsinne fuer diese Planungen und Zahlung der Techniker aufgebracht wurde, und eine laufende Lizenzabgabe von der Produktion.

29. F. Bei Schwarz auch?

A. Ja. Bei Schwarz ist glaube ich keine einmalige Zahlung geleistet worden, sondern laufende Lizenzabgaben. Dann haben wir eine andere Einzelheit gehabt, das war das Verfahren zum Bleichen und Schmelzen der endlosen Faser zur Stapelfaser. Da hatten wir Verträge mit einer Gesellschaft in Basel und Paris.

30. F. Nicht interessieren in erster Linie Lizenzverträge mit Firmen im grossdeutschen Raum.

A. Wir hatten mit den Fresconen zusammen ein französisches Schutzrecht erworben. Dieser ganze Komplex wurde in Lizenz gegeben an eine ganze Reihe von Spinnereien in Deutschland. Diese Verträge wurden abgeschlossen von unserer kaufmännischen Abteilung, von der Vitrin-Verkaufsabteilung. Es waren lauter einfache Lizenzen und die Verträge basierten darauf, dass fuer jede solche Maschine, die aufgestellt wurde, eine bestimmte Summe bezahlt werden sollte und dass in uebrigen dann eine kleine Abgabe auf die fertiggestellte Menge gegeben werden sollte. Das waren Verträge, die prinzipiell allen Interessenten offen zu stehen hatten. Das ist eigentlich alles auf dem Gebiete der Kunstseide und Zellwolle. Dann muss ich noch etwas sagen im Zusammenhang mit dem Heisswasser-Streck-Verfahren. Da haben wir mit Glanzstoff ein gegenseitiges Abkommen getroffen. Glanzstoff gab uns eine Lizenz auf ein Schutzrecht, das sie vielleicht nicht ganz mit Recht von patentantlichen Standpunkt aus verlangt hatte und wir lizenzierten da fuer Glanzstoff unsere wesentlichen Rechte die mit dem Heisswasser-Streck-Verfahren zusammenhingen.

31. F. Wie hiess Glanzstoff?

A. Das ist Vereinigte Glanzstoff-Fabriken AG. Dann haben wir, aber es ist nie richtig perfekt geworden, weil man waehrend

des Krieges diese Dinge nicht zu Ende bringen konnte, den anderen Viskoseerzeugern in Deutschland, die nach unserer festen Ueberzeugung bei ihrer Arbeitsweise wesentlich durch diese Schutzrechte hindurchgehen mussten, die Lizenz zu einer billigen Preisabgabe auf die laufende Produktion angeboten. Grundsätzliche Lizenz-Zurverfuegungstellung und Einzelheiten sollten noch systematischer ausgehandelt werden. Wir sind mit dem Zellwollring prinzipiell zur Einigung gekommen, während es mit dem PHRIK-Konzern noch harte. Zu erwahnen ist dann noch ein Vertrag der schon sehr alt ist. Das ist der Vertrag ueber Kupfervolle zwischen Borsberg und Dormagen, was nicht zu meinem Bereich gehoert, weil das Werk Dormagen von Leverkusen bearbeitet wurde. Es war ein gegenseitiger Erfahrungsaustausch auf dem Gebiet der Kupfervolle und Kupferzellwolle. Es war so, dass alle Verfahren und alle Erfahrungen auf diesem Gebiet, die in einem Kupferfaser erzeugenden Werk der Vertragspartner entstanden waren, dem Vertragspartner ohne weiteres gegeben sollten; wenn sie in einem anderen I.G. Werk als Dormagen entstanden waren, hatten sie einen gegenseitigen Anspruch auf eine normale Lizenz. Gegenseitige Abgaben wurden nicht bezahlt. --- Bei PHRIK ist zu erwahnen der Vertrag ueber die Poliamide. Das sind Fasern die nicht auf Zellulose-Basis hergestellt werden, sondern sind ein rein synthetisch erzeugtes Produkt. Wir hatten als I.G. mit der Firma Dupont einen Lizenzvertrag und noch mit einigen anderen Laendern in Europa abgeschlossen auf diesem Gebiet, so wir die Rechte von DUPONT erwarteten. Wir haben unter dem Druck der Wunsche der massgebenden Regierungstellen, insbesondere des Minister KEMMEL, hinter den sich SCHNEIDER gestellt hat, einen Lizenzvertrag abgeschlossen mit dem Zellwollring und ihnen eine Aufanglizenz an unseren und den von DUPONT erworbenen Schutzrechten uebergeben. Diese einfache Lizenz

Institut für Textilforschung  
 Textilverfahren  
 Textilmaschinenbau  
 Textilchemie  
 Textilphysik  
 Textilbiologie  
 Textilökonomie  
 Textilrecht  
 Textilgeschichte  
 Textilwissenschaft



Reich passte. Er ging über Leichen, ohne Rücksicht auf Bindung und Loyalität.

33. F. Wie verstanden Sie sich mit GAJEWSKI?

A. Sehr gut.

34. F. Er war eine ziemlich schwere Persönlichkeit?

A. Ja, es sind manche Leute nicht mit ihm ausgekommen. Mein Vorgesetzter er auch nicht. GAJEWSKI war insofern als Vorgesetzter sehr angenehm, weil er respektierte, wenn man seine eigene Meinung hatte, diese ausdrückte und darauf bestehen blieb. Er sagte mir einmal, dass der französische Leiter der Rechtsabteilung in Berlin von ihm festwegen abgebaut worden ist, weil er gar keine eigene Meinung hatte. Ich hatte mit GAJEWSKI nie eine persönliche Differenz gehabt.

35. F. Hat sich GAJEWSKI mit anderen Herren des Vorstandes nicht gut verstanden?

A. Ich möchte nicht annehmen, dass dies unbedingt oder vorwiegend auf GAJEWSKI zurückgeht. Sie müssen bedenken, die Sparte 3 hatte in der I.G. eine etwas besondere Stellung. Sie fiel aus dem Rahmen der rein chemischen Industrie heraus, insofern als wir verarbeitende Industrie waren und infolgedessen Interessen hatten wie sonst die Kun in der I.G. infolgedessen passte die Sparte 3 nicht so in die I.G. hinein. Sie war ausserdem eine heikle Erbschaft, denn die Kunstseidenfabriken haben ja zu Anfang sehr negative Geschäftsergebnisse gehabt. Hieraus lassen sich vielleicht schon Meinungsverschiedenheiten erklären, die GAJEWSKI mit seinen Kollegen im Vorstand gehabt hat. Die Zusammenarbeit zwischen und in Welfen war eine sehr angenehme gewesen. Ich hatte den Eindruck, dass GAJEWSKI ein durchaus sachlicher und loyaler Vorgesetzter ist.

36. F. Haben wir nur saestlicher Lizenzen besprochen?

A. Ja. Wir haben dann dem Zellwollring eine Lizenz fuer Zell-

wolle auf diesem Kello-Pollanide-Gebiet ergeben. Als Gegen-  
gewicht haben wir dem Gelanestoffkonzern eine Lizenz ange-  
boten und einen Vertrag abgeschlossen. Auf Grund dieser  
Situation fühlten wir uns stark genug, um alle Bestreun-  
gen der PHRIX-Gruppe abzulehnen. Wir haben dann starke Dif-  
ferenzen mit der PHRIX-Gruppe gehabt, sie haben gegen uns  
eine Feststellungsklage erhoben, wir unsererseits wegen  
Patentverletzung diese verklagt. Dieser Prozess, der sehr  
interessant war und den die I.G. bestanden gewonnen hatte  
ist infolge der Einschränkung des Zivilrechtswesens wach-  
rend des Krieges nicht zur Durchführung gekommen. Das sind  
auf dem Viskoesegebiet praktisch sämtliche Lizenzverträge  
gewesen. Vor dem Krieg haben wir noch eine Lizenz erteilt  
an die als griechische Gesellschaft STMA.

37. F. Wer hat auf dem Gebiet der Zellwollproduktion eigentlich die  
Pionierarbeit geleistet?

A. Die Pionierarbeit geleistet haben die Zellwollwerke der I.G.  
Fremnitz in erster Linie und helfen. Denn wir haben die Zell-  
wolle in der Zeit als Naturtextilien aus dem Auslande zur  
Verfügung standen entwickelt und produziert und fuer Frie-  
densverhältnisse einen beachtlichen Absatz erzielt.

38. F. Wann war das?

A. In der Zeit von 1924/1930. Damals war an solchen Produkten  
deshalb kein Interesse, weil in Zellwolle kein Zwangsgeschäft  
zu machen war, weil die ganzen Spinnereien durch Ankauf der  
Rohstoffe im Auslande Gewinne realisieren konnten. Ja, ja,  
die Pionierarbeit ist schon von der I.G. geleistet worden.  
Denn hat sich Glanzstoff auch auf diesem Gebiet beteiligt  
und die geringste Einfuhrungsarbeit ist von den im Vierjahres-  
plan gegründeten Fabriken beigesteuert worden, von der  
PHRIXgruppe und dem Zellwollring.

39. F. Hat nicht die I.G. auch im Rahmen des Vierjahresplanes zusätzlich ausgebaut?
- A. Auf dem Gebiete der Zellwolle nicht sehr viel. Nach Meinung des verstorbenen Vorstandsmitgliedes OTTO, dessen Meinung auch GAJESKI durchaus beipflichtete, war ein zu weiter Ausbau auf dem Zellwollgebiet fuer die I.G. nicht von Interesse, weil es nur eine voruebergehende Konjunktur sein wuerde. Die natuerlich Textilien wuerden Absatz suchen und finden, so dass man, wenn auch voruebergehend diese Zellwollverarbeitung forciert wurde, spaeter mit den Anlagen ohne Arbeit dasein wuerde.
40. F. Was heisst voruebergehend?  
der Vierjahresplan
- A. Damals wurde/dies nur als ein Notbehelf fuer die Devisenlage angesehen, um die voruebergehenden Schwierigkeiten auf dem Devisengebiet zu ueberbruecken. Wir haben es uns nicht als wuenschenwertes Mittel vorgestellt und von dem normalen Verbrauchsguetern der Welt abzuschliessen.
41. F. Da moechte ich wiedersprechen. Ungeheure Anlagen fuer synthetisches Seesiz und Buna wurden nicht gebaut, um dann doch auf dem Weltmarkt zu kaufen.
- A. Man muss folgendes ueberlegen. Eine solche Frage wurde nicht von der I.G. zentral entschieden, sondern war praktisch jede Sparte in ihrer Entscheidung selbststaendig. Die Einstellung der Sparte 3 fuer Zellwolle war wie ich schon sagte.
42. F. Wie gross war der Anteil der I.G. auf diesem Gebiet am Vierjahresplan?
- A. Soweit ich mich erinnere, hat die I.G. 33% der Gesamtzeugung an Zellwolle hergestellt.
43. F. Wann?
- A. Das war die Hoechstzahl, als die gesamten Produktionsanlagen der I.G. ausgebaut waren im Viskose-Verfahren.
44. F. Sie sprechen von Zellwolle?
- A. Ja, von Zellwolle.

45. F. Und Kunstseide?

A. Da war ein solches Ausbauprogramm nicht vorhanden. Doch dies lag nicht auf meinem Gebiet, sodass ich Ihnen hier keine Zahlenangabe machen kann.

46. F. Schaetungsweise?

A. Auf dem Gebiet der Zellwolle glaube ich mich an 35% erinnern zu koennen. Ich moechte annehmen, dass es groessenordnungsmaessig bei 40% gelegen ist. Ich muss da wieder zurueckkommen auf OTO und GAZDARI, die dies als ein vorueberggehendes Geschaefte betrachteten und fuer eine fuer uns nicht wuenschenwerte Sache und deswegen sind dann die Reichsin-tausen dazu uebergegangen, den Zellwollring und die PHRIK-Gruppe entstehen zu lassen.

47. F. Es ist deshalb bemerkenswert, weil es auf allen anderen Gebieten des Vierjahresplanes umgekehrt war. Die Schwerindustrie hatte sich weigert, den Wunschen des Vierjahresplanes nachzugeben, die I.G. auf der anderen Seite hat sich immer aktiv dahinter gesetzt neue un-wirtschaftliche Methoden einzufuehren.

A. Um auf das Gebiet des synthetischen Gebietes zurueckzukommen, mit Kohle muss haushaeltlich umgegangen werden, da die Kohlevorrate der Welt nicht endlos sind. Dies gilt nicht bei Produkten wie Textilien, die immer nachwachsen.

48. F. Das waere ein hohes Ideal der I.G. gewesen, wenn es der Grund gewesen waere, warum die I.G. synthetische Dammstoffe herstellte.

-----